

7
Abc 1. XI. 47

Dear Miss Kober,

Gleichzeitig wie ich Ihren Brief v. 13. X. bekam, traf auch das 8. Heft von Am. J. of Arch. 1946 ein, so dass ich Ihre Besprechung von Frozuj's Arbeiten doppelt hatte. Sie haben darin ganz überzeugend die mangelhafte Methode in Frozuj's Ausführungen dargelegt. Schliesslich habe ich Ihre letzten Worte von dem "hodga-podge" gelesen, denn sie treffen den Nagel auf den Kopf.

Mit Interesse habe ich dann gelesen, was Sie auf der Rückseite von den "sheets" schreiben und ich hoffe ich werde den ganzen Artikel mal zur Sicht bekommen. Es war auch mir aufgefallen, dass die beiden linearen Systeme so äusserst wenig gemeinsame Zeichengruppen aufzuweisen hatten. Tjeltropulo, hat allerdings in seiner letzten Schrift versucht, einige Übersetzungen nachzuweisen, aber er fust oft auf unrichtigen Zeichengleichungen. Ihre Ansicht mag richtig sein, dass verschiedene Sprachen hier vorliegen, da wir von dem Sprachgemisch durch Homeros wissen. Einige Bedenken habe ich WB III, 30 geäussert und wir müssen mehr von der phonetischen Interpretation wissen, wie Sie ja auch meinen. Da ich glaube, dass Ideogramme eine viel grössere Rolle in A als in B spielen, wäre auf die Endungen das Gewicht zu legen, wenn man die Sprachgleichheit feststellen will.

Ich habe diesen Tage mein Manuscript für die Commemorative Humanarum Literarum Societatis Scientiarum Fennicae fertig mit der Maschine schreiben lassen "Über das Thron- u. Szepterzeichen in den kanaanäischen und phönizischen Tafelsteinen", und sende den Artikel nach Helsinki zur Publikation, wo ich selbst Mitglied

bin. Der Titel der Publikationsreihe ist vorstruor zu ziehen,
aber so sind die gelehrten Herren in solchen wissenschaftlichen
Gesellschaften. Es gibt mehrere solche. Da Sie mir gütigst
helfen wollen, meine Ausführungen ins Englische zu über-
tragen, will ich meine nächste Arbeit für die Am. J. of Arch.
in Aussicht, das mir so geläufig ist, schreiben und Ihnen zur
Ansicht und Einsicht schicken. Hr. Daniel hat mir lie-
benswürdigst angeboten, dort veröffentlichen zu dürfen
und ich betrachte es als den grössten Vorzug, den ich haben
kann, denn dann wird man doch wenigstens in der ganzen
gelehrten Welt bekannt. Was man ^{bei uns} hier veröffentlicht, ist
oft schwer zu erreichen für die Sachverständigen. Aus-
serdem ist die amerikanische Wissenschaft jetzt führend,
beinahe auf allen Gebieten. Ich will versuchen, damit
um Weihnachten herum fertig zu werden. Sie werden
vielleicht, wenn Sie meinen jüngsten Artikel lesen, über
meine Kühnheit erstaunt sein, in die phonetische Men-
tung vorzustoßen und ich bin bewusst, dass es eine
Störung in Ihre Sinne kann.

Vor einigen Tagen hatte ich einen Brief von Prof.
Harland, U.S.A. Univ. of North Carolina, der mir in abweichender
englischer, bald schwedischer - seine Frau stammt aus Åland -
schreibt und dabei erwähnt, dass Prof. Lotzgrich von der Univ.
Cincinnati arbeitet an die Pylostafelchen und das Minocitien,
aber noch nicht seinen Artikel publiziert hat. Kennen
Sie etwas von ihm? Ist nicht Blegen auch von dort?
Ich habe jetzt meine Schriften soweit ich sie noch hatte,
an Hr. Daniel für die minoische Abteilung seines Museums
geschickt. Schwierz war es die Altknat. Urk. zu bekommen, ich
habe den ganzen Band X der Acta Acad. Th. Hum. ausser Acht
lassen müssen, denn ich hatte keine Sonderdrucke mehr.
Sie sind alle jetzt unterwegs. Wenn ich nicht irre, stehen wir
doch jetzt vor dem Wendepunkt in der Erforschung des Minoi-
schen; der Fortschritt der Erforschung der Kleinasiatischen

2
Sprechen und Schriftsysteme, Ihre Untersuchungen ü-
ber die Zeichenverwendungen und Kombinationen und
schliesslich die voraussichtlich endgültige Publikation
des Textes werden schliesslich die minoische Sphinx
zum reden zwingen. Vielleicht kann ich auch etwas
dabei mit helfen. Es wäre mir ja eine grosse Freude,
mal nach Amerika zu kommen und dort Vorträge
zu halten, wenigstens eine Reihe über die minoische
Schrift. Mein Englisch muss aber besser werden
und ich bemühe mich auch fleissig durch's Lesen,
aber das Schreiben ist mir doch noch viel geläufiger
im Deutschen. Es war, als ich ins Ausland 1903 ging,
um weiter zu studieren, für mich hier im Lande so viel
bequem und natürlich nach Deutschland zu gehen,
wo die grossen Philologen Wilamowitz, Ed. Meyer
u.a. lebten als nach England oder Frankreich
und viele Amerikaner kamen ja auch hier damals.
Kein Mensch konnte damals Europas Misere vorausahnen.
Jetzt wo ich in diesem Monat 70 werde, muss ich um-
lernen. Allerdings kommt es nicht nur mir sondern auch
anderen etwas komisch vor, dass man so alt wird, und
zwar bin ich sachlich bedeutend gesünder als die Meisten
in dem Alter, aber da ich 1875 mein Abitur machte,
muss ich leider dem Geburtszeugnis glauben und
mich anerkennen lassen.

Für Ihr liebenwürdiges Versprechen mir
eine präparierte Apfelsine zu senden bin ich Ihnen sehr
dankbar und sehe dem Kommen dieser bei uns seit Jahren
nicht mehr geschauten Frucht mit Spannung entgegen.
Ihre Päckchen sind wie ein Lichtstrahl auf meinem Wege.
America ist jetzt das einzige Land, woher so etwas

wie Kaffee und Zucker kommt, da Schweden durch Min-
wirtschaft auch jetzt alle Linderung einstellen muss.

Ich denke Sie haben schon längst meinen
letzten Brief bekommen, darin schrieb ich auch meine Ansicht
über Carratelli's Zeichenmerkmal γ , dass ich dieselbe nicht
für richtig halte. Es wäre schade wenn Myers die-
selbe in sein Werk aufnimmt. Ich bin überhaupt et-
was skeptisch gegenüber dem schnellen Erscheinen seiner
Scripta Minora II. Die Kritik in England ist schwie-
rig, als man gedacht hatte. Es ist ein Jammer, dass
man nicht einfach die photographischen Reproduk-
tionen zuerst als ein Band herausgibt und nachher
die Tafelchen in Manuscript und die Indices folgen
lässt. Dann könnte man doch seine Abschriften
kontrollieren und die neuen Texte verarbeiten, nämlich
die Keime der mynischen Texte. Die meisten Forscher
zweiten Hand, wie Frey, Perrot u. a., sind doch nicht
die massgebenden. Ich arbeite gegenwärtig durch Gell,
Hittite Hieroglyphs III, 1942; es ist ungemein belehrend.
Auch Bossert's Asia (I) 1946 ergibt viel Anregung.
Das ist alles Literatur, die für das mynische Inscrip-
tum in Philadelphia unentbehrlich sein wird.

Mit vielen Grüßen

Ihr dankbarer

Joh. Sudwall